

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 22

Illustration: Das Übel war nicht temporär [...]
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sätze aus der «DEUTSCHEN WOCHE» Nr. 17, unter dem Titel
«Schweiz bigotter denn jel!»

Krüppel und sichtlich an Degenerierungsleiden Erkrankte hocken bettelnd auf der Erde. Die Menge geht achtflos vorüber. Es gibt ja staatliche Armenhäuser, in denen die Bedauernswerten, wie im Mittelalter, als Irre behandelt werden. Die sanitären und sozialen Einrichtungen sind derart schlecht, daß jedem davor graut, in eine dieser Anstalten eingeliefert zu werden. Frömmigkeit gehört zwar zum guten Ton, das soziale Empfinden aber ist trotzdem absolut unterbelichtet. Es ist nicht möglich, daß in das «Café Central» ein einfach gekleideter Mensch hereinkommt. Nur in den wenigsten Gaststätten gibt es Alkohol. Die Fettlebigkeit, die so allgemein ist, daß die Konfektionshäuser kaum noch Normalgrößen fertigen, zwingt die Schweizer, Säftchen und Sprudel zu trinken. Die hohe Politik macht in Bescheidenheit. Man glaubt, daß die einhundert Jahre alte «Neutralität» ein eigenes Verdienst ist. Die Schweiz hat sich inzwischen in die Europa-Union einbauen lassen. Vielleicht nennt man das auch noch «Neutralität»!

Das Übel war nicht temporär,
Das gäaggelibraune Übel,
Der Kübel, ach, wird nimmer leer,
Der tausendjährige Kübel!

Verschämt

Üsi Gmeindschwöschter het mir erzellt: I ha einisch amene frueche Wintermorge zu zwöi alte Lütli müesse gaa u woni häre chume, isch d Hustür no bschlösse gsy. I ha glütet u namene Rung geit d Türe uf u vor mir schteit dr Maa, barfueß im bloße Nachthemmli. So isch er vom zwöiße Schtock obenabe



cho. «Ee um der tusiggottswille», han zueniim gseit, «wie unvorsichtig! So chönntet lir Ech ja uf e Tod erchelte. Hättet lir nid schnäll chönne ine Manu schlüsse u ines paar Finke?» Du seit er ganz gsatzli: «Chömet lir lieber schnäll ihe, nid daß üs öppé no es Wybervolch gseet.»

Ernu